

7. Interpretation für Fortgeschrittene



Leitfrage: Wozu zwischen Werktranszendenz und Werkimmanenz unterscheiden?

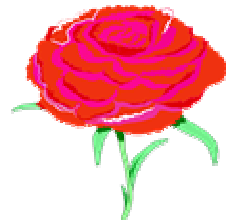
Reicht es nicht aus, wenn ich die Interpretationshypothese durch Analyseergebnisse stütze?

Dazu ein etwas umfangreicheres Beispiel: *Hans möchte Carla eine Liebeserklärung machen. Beide gehören der gleichen Clique an, Carla weiß jedoch noch nichts von ihrem „Glück“. Da Hans künstlerisch angehaucht ist, entwirft er ein stilisiertes Herz mit Carlas Namen, umrahmt von einem Nelkenkranz. Außerdem fügt er an einer Stelle ein kleines Logo ein, das die Clique bisweilen für Graffiti benutzt. Zuletzt versieht er das Herz mit einer kleinen weißen Friedenstaube, über der eine Sternschnuppe schwebt... So weit so gut...*



Hans stürzt sich in Unkosten, fertigt einige Farbkopien des Motivs an und verteilt diese im Schulhaus. Am Folgetag finden viele Schüler die Zettel. Einige werfen einen flüchtigen Blick darauf, wissen damit nichts anzufangen und werfen ihn einfach weg. Andere wiederum schauen genauer hin und kommen zu dem Schluss, dass es sich hierbei um eine Liebeserklärung handeln muss. Eine durchaus richtige Interpretation wie wir wissen.

Zur zweiten Stunde kommt Carla in die Schule. Sofort weiß sie, dass sie gemeint sein muss. Denn erstens ist ihr Name sehr selten an der Schule und zweitens liebt sie Nelkenkränze über alles. Das wissen alle, die sie kennen. Nach einigen Minuten des Betrachtens entdeckt sie das kleine Logo ihrer Clique in dem Bild. Carlas Interesse ist nun vollends geweckt. „Es muss also jemand aus meiner Clique sein“, denkt sie. „Doch wer?“



Minutenlang fällt ihr nicht sein. Wieder schweift ihr Blick über das Papier, bis sie endlich auch auf die Taube mit der Sternschnuppe aufmerksam wird. Plötzlich erinnert sie sich an einen lauen Sommerabend, als sie mit Hans zusammen am See saß. Beide sahen eine Sternschnuppe und unterhielten sich über ihre Wünsche. Hans war damals sehr erstaunt gewesen, dass Carla sich Weltfrieden gewünscht hatte. Sie hatte ihn gebeten, niemand anderem etwas davon zu erzählen, weil es ihr peinlich war.

Carla ist sich nun sicher, die Liebeserklärung stammt von Hans. Freudestrahlend fällt sie ihm in der Pause um den Hals, denn auch sie hat schon seit langem ein Auge auf ihn geworfen.

500 Jahre später in der Zukunft stoßen Historiker auf die Liebeserklärung. Zuerst rätseln sie hin und her. Nach einer gründlichen werkimmanenten Analyse kommen sie auf das Ergebnis: eine Liebeserklärung. Ein Herz mit einem Namen darin lässt keine anderen Schlüsse zu.

Einer der Historiker entdeckt in einem Lexikon der Symbole, dass eine weiße Taube im 20. und 21. Jahrhundert gern als Friedenssymbol benutzt wurde. Damit bewegen sich die Forscher auf eine werktranszendente Deutung zu; sie beziehen über das Bild hinausgehende Informationen mit ein. Doch was hat die Taube mit der Sternschnuppe zu tun? Um diesem Geheimnis auf die Spur zu kommen, müssten die Historiker in Kenntnis des „Insiders“ am See sein oder Carlas Biographie (die später in ihrem Leben vielleicht als Friedensaktivistin auftrat) nachlesen. Wenn die Historiker dann noch auf ein Tagebuch von Hans stoßen würden, in der er die Szene am See beschreibt, wäre die werktranszendente Deutung perfekt.

Das Beispiel zeigt: viele Bilder und Kunstwerke lassen sich rein werkimmanent nur zum Teil deuten. Bisweilen gelangt man ohne Hintergrundinformationen zu Künstler oder Bild nur zu grandiosen Fehlinterpretationen.

Natürlich spielt externes Wissen bei der Bildbetrachtung immer mit hinein. Beispielsweise wussten die Historiker in dem Beispiel auch, dass ein Herz für die Liebe stehen kann. Doch immer dann, wenn wir bei der Bildinterpretation aus anderen Texten oder Bildern zusätzliche Informationen zu Leben und Werk des Künstlers oder auch geschichtliches Hintergrundwissen einbeziehen, wird von werktranszendenter Deutung gesprochen.

